

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Insertionspreis für die vierspaltige Corpuß-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Belagsgebühren 9 Mart.

Insertionspreis für die vierspaltige Nummer bestimmt, wochentlich 9 Uhr Nachmittags, größere bezogen tags zuvor erbeten.

Insertate befreien sämtliche Annoncen-Bureau.

N^o 246.

Sonntag, den 19. October.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Damenberg, Gießstraße 67.

Mit dem 1. November cr. beginnt ein zweimonatliches Abonnement auf das

„Halle'sche Tageblatt“

zum Preise von 1,50 M.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten, in Halle außer diesen unsere Boten und die unterzeichnete Expedition entgegen.
Expedition des Hall. Tageblatts.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, 18. October.

Bzüglich der Reichstagswahlen ist auch die Frage von Wichtigkeit, ob die Öffentlichkeit der Wahlhandlung nur bis präcise 6 Uhr Abends zu dauern habe, und ob der Wahlvorrichter berechtigt sei, von da ab zur Feststellung des Wahlergebnisses das Lokal zu räumen oder zu schließen. Diese Frage ist früher seitens des preussischen Ministers des Innern in einem Erlaß an die Bezirksregierungen u. ausdrücklich verneint worden, und zwar aus folgenden Gründen: Die Ermittlung des Abstimmungsergebnisses in den einzelnen Wahlbezirken bildet einen wesentlichen Theil der Wahlhandlung. Diese Auffassung des Begriffs der Wahlhandlung findet ihre Bestätigung in § 18, Abs. 2 des Wahlreglements, wonach einer der Zeiger die Stimmzettel bis zum Ende der Wahlhandlung aufbewahren hat, und im Absatz 3, wonach die geprüfte Geheulichkeit beim Schluß der Wahlhandlung vom Wahlvorstand zu unterbreiten ist. Dem gegenüber kann es nicht in Betracht kommen, daß nach dem Wortlaut des § 9 des Reglements die Wahlhandlung um 6 Uhr geschlossen wird, da nach § 17 um 6 Uhr die Abstimmung für geschlossen erklärt wird.

Der Justizminister hat unterm 14. October c. folgende allgemeine Verfügung, betreffend die Anberaumung der gerichtlichen Termine, erlassen:

Wiederholt sind in Verichten der Handelskammern und in Einzelbeschwerden Klagen darüber zu meiner Kenntniß gekommen, daß die zu gerichtlichen Terminen vorgeladenen Personen oft mehrere Stunden auf den Beginn der Verhandlung, bei welcher sie befristet sind, zu warten haben und in Folge dessen durch den Aufenthalt im Gerichtshaus nicht nur belästigt, sondern auch durch den übermäßigen Zeiterverlust in ihren wirtschaftlichen und sonstigen Interessen geradezu geschädigt werden. Diese Klagen sind in der Weisung der Fälle darauf zurückzuführen, daß die Gerichte für sämtliche, an einem Tage stattfindenden gerichtlichen Verhandlungen eine und dieselbe Saalstunde bestimmen. Eine solche Uebung ist nicht zu billigen, da sie auf das Interesse der Parteien, ihrer Vertreter und der sonst bei der Verhandlung befristeten Personen nicht die zulässige

und darum auch gebotene Rücksicht nimmt. Es wird sich deshalb, abgesehen von Verhandlungen von zweifellos kurzer Dauer, als Regel empfehlen, die an einem Tage stattfindenden Termine in geeigneten Zwischenräumen, etwa von ganzen oder halben Stunden, anzuberaumen. Die richterlichen Beamten, denen die Bestimmung der Termine obliegt, wollen dem hier gegebenen Hinweis die entsprechende Beachtung schenken und damit, soweit es irgend thunlich, auf Befristung der laut gewordenen Klagen über eine das Maß des Notwendigen überschreitende Zeiterwässerung seitens der zu gerichtlichen Terminen vorgeladenen Personen hinwirken.

Die Reichsregierung, so berichtet man, hat zur möglichst eingehenden Begründung der Dampfer-Subventions-Vorlage Erhebungen angeordnet, welche die Befragung sachverständiger Interessenten bezwecken und umfassendes Material in Aussicht stellen. Das Verfahren ist noch nicht beendet; seine Ergebnisse sollen die hauptsächlichste Grundlage der neuen Motivirung bilden.

In Ergänzung der Verordnungen zur Ausführung des Sprengstoffgesetzes hat der Minister für öffentliche Arbeiten die Oberbezirke angewiesen, darauf zu achten, daß die Bergwerksbesitzer (Alleineigentümer der unter der politischen Aufsicht der Bergbehörden stehenden Bergwerke u. Generalschäfter, Altien- und sonstige Gesellschaften) bezw. deren Repräsentanten mit dem erforderlichen Erlaubnißscheine zum Besitze von Sprengstoffen versehen sind. Mit Rücksicht auf die mehrfach vorgekommene widerrechtliche Aneignung vorausgehender, jedoch nicht zur Verwendung gelangten Sprengmaterials (Dynamit u. c.) empfiehlt es sich, die Grubenbesitzer auf die strengen Strafen aufmerksam zu machen, mit welchen die §§ 8 u. 9 des gedachten Reichsgesetzes diejenigen bedrohen, „welcher Sprengstoffe in seinem Besitze hat oder an andere Personen überläßt unter Umständen, welche nicht erweisen, daß dies zu einem erlaubten Zwecke geschieht.“ beziehungsweise denjenigen, „der im Besitze derartiger Stoffe betroffen wird, ohne polizeiliche Erlaubniß hierzu nachzuweisen zu können.“

Die Normal-Ausgangs-Kommission hat in den letzten Tagen über den vollständig neuen Entwurf einer Aenderungs-Vorlesung gehalten und dürfte damit nächste Woche zu Ende gelangen. Die Aenderungen der Aenderungs-Vorlesung werden sich nicht nur auf die Aenderung der Maß- und Gewichtsordnung beziehen, sondern auch anderen in der bisherigen Praxis empfundenen Mängeln Rechnung tragen.

Bei den gegenwärtigen Arbeiten zur Ausführung des Zollanlasses an Altona a. ist dem dortigen Vertreter der Handels- und Gewerbestreife zum letzten Male die Gelegenheit geboten, sich diejenigen Zugeständnisse zu sichern,

die für die ungehinderte Erhaltung des bisherigen Verkehrs unumgänglich erscheinen. Das Definitivum, welches in nicht zu fernem Frist geschaffen sein wird, schließt nachdrückliche Korrekturen wohl so gut wie völlig aus. Dem mit der Ausführung des Zollanlasses betrauten leitenden Persönlichkeiten müssen, wie man anzunehmen berechtigt ist, die lokalen Verhältnisse genau genug bekannt sein. Wichtig ist der weitgehende Wille der Regierung und namentlich einer besonderen Betheiligung am dem gedachten Reichsanlage die Hilfe von Material zugänglich gemacht worden; indem die Altonaer gemeinnützigen Vereine insgesamt ihre Wünsche in einer umfangreichen und gut motivierten Eingabe dargelegt haben. Man wird also alsbald hoffen können, welchen Entgegenkommens sich die Stadt seitens der Regierung zu erfreuen hat.

Aus London, 17. October, wird gemeldet: Ein heute veröffentlichtes Plaubuch enthält den gesamten vom März bis zum August d. J. zwischen dem Staatssekretär des Krieges, der Kolonien und für Indien über den Schutz der englischen Besitzungen und des englischen Handels im Auslande ergangenen Schriftwechsel. Beigefügt ist ein Verzeichniß des Generalinspektors der Festungen, dessen Aufträge von dem Befehlshaber des britischen Heeres unter dem Vorherrsche des Herzogs von Cambridge, genehmigt wurden. Danach beträgt das Gesamtvermögen für die Befestigungswerke, welche in Wien, Geylon, Singapore, Hongkong, Sierra Leone, St. Helena, Kap Mauritius, Jamaica und St. Lucia ausgeführt werden sollen, 890 000 Pfd. Mit der Ausführung der Befestigungsarbeiten in Wien, Singapore und Hongkong soll sofort begonnen werden.

Bzüglich des neuen deutschen Schutzgebietes in West-Afrika, Porto Seguro, wird aus Hamburg geschrieben, daß in jenem Districte ebenfalls viele deutsche Faktoreien, und zwar die meisten von Wölber und Strohm in Hamburg und von M. Victor Söhne in Bremen existiren.

Die Times, meldet aus Foukiu u. so gelten, ein neues Treffen der Franzosen und Chinesen habe bei Tamtu stattgefunden, 3000 Chinesen seien getödtet; die Verluste der Franzosen seien unbedeutend.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. October.

Wie aus Baden-Baden gemeldet wird, ist das Befinden des Kaisers sowohl, wie auch das der Kaiserin ganz vortreflich. So weit bis jetzt bestimmt, blühte der Kaiser, welcher am 20. Baden-Baden verläßt und sich zu den goldenen Hochzeitfeierlichkeiten nach Sigmaringen begeben, in Berlin am 23. d. Mts. früh 8 Uhr wieder eintreffen.

Nach diesem Sterbefall haben Deine Mutter und ich beschlossen, schon in nächster Zeit nach Deutschland zurückzulehren. Die Letzte Deines Bruders, welche in einer heiligen Kapelle beigesetzt worden ist, wird bis zum Tage unserer Abreise daselbst verbleiben, dann begleiten Carl und ich sie nach Bodenwald, wo in den nächsten Tagen die Beisetzung in der Familiengruft stattfinden soll. Unsere Ankunft werde ich Dir und Bergmann noch näher bestimmen, theile ihm und Rothmann vorläufig die Todesnachricht mit. Der öffentlichen Anzeigen wegen habe ich an Doctor Müller geschrieben, der auch Sorge tragen wird, daß das Haus zu unserer Aufnahme bereit ist.

Im Schlosse müssen ebenfalls mehrere Zimmer in Stand gesetzt werden, da möglicherweise einige von Hugo's Verwandten und Freunden die Letzte begleiten und dort übernachten werden. Richte Dich ein, während meiner und Carl's Anwesenheit in Bodenwald zu sein, wir haben nach der langen Trennung Mancherlei zu besprechen.

Dies wäre für heute Alles, mein nächster Brief wird Dir das Uebrige bestimmen. Deine Mutter schickt Dir ihre Grüße, denen ich die meinigen hinzufüge.

Dein Vater
Friedrich v. Bodenwald.

Dieser Brief hatte die Aufmerksamkeit des Lesers und der Zuhörer in so vollem Maße gefesselt, daß sie darüber Anna nicht beobachtete, die mit bleichen Wangen, ihr Kind fest an sich gedrückt, im Hintergrunde des Zimmers saß. Aus ihren mit Thränen gefüllten Augen waren schon zwei schwere Tropfen auf das lockige Haupt ihrer Tochter gefallen. Sieh nach ihr umsehend, gewachte dies ihr Gatte. Er stieg zu ihr, schloß sie und sein Kind an seine Brust und fragte besorgt, während auch die übrigen Anwesenden hinzutamen: „Anna, was ist Dir? Wasfall Dein bleiches Gesicht und diese Thränen?“

„Ludwig“, erwiderte sie mit unsicherer Stimme, „ich fürchte, es wird eine schwere Zeit über uns hereinbrechen.“

„Ueber uns?“ fragte, kaum seinen Ohren traubend, ihr Gatte. „Wie wäre das möglich?“ — „Der Tod meines Bruders, der im Leben mir so fern gestanden, kann doch auf uns keinen Einfluß haben?“

[9] Des Försters Entschluß.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Anna blühte hin und ich nahm rasch näher kommenden Meiter, den ich ihr scharfes Auge nicht zu erkennen vermochte. Ein vor dem Wichtigkeitsgedächtnisse stehender Knecht ging ihm entgegen, nach wenigen geschwollenen Worten stieg er ab, und während Jener das Pferd bei Seite führte, näherte er sich der Bent, mo schon das Kind voll Umgebend seiner wartete. Als er sie erreicht, übergab er grüßend Anna einen Brief, den er aus der Brusttasche seines Rockes entnahm, und erklärte zugleich, daß er von dem Postmeister in D. geschickt sei. Sie sah bald, daß dies auf dem Brief besonders besetzt worden, der aus Neapel und von ihrem Schwiegervater kam. Bei seinem Anblick empfand sie plötzlich ein unermessliches Weh, ein schmerzender Schmerz durchzuckte ihr Herz und ihre Brust, und dem Vater sagend, er solle nach dem Hause gehen und sich nach dem weiten Mit stärken, fragte sie ihn zugleich, ob er auch in Bodenwald gewesen, was er jedoch verneinte und sich entfernte.

Das verhängnißvolle Schreiben dann wieder zur Hand nehmend, ruhten lange ihre Augen mit nachdenklichem Ausdruck darauf. Der Inhalt mußte von besonderer Wichtigkeit sein, denn nach nie hatte der Bandammerath seine Briefe durch einen Boten geschickt, und einen Augenblick dachte sie an ihrem Gatten erst nach dem Mittagessen zu geben. Das war indeß unmöglich, denn Bergmann konnte schon am Morgen Nachricht aus Neapel erhalten, und ihm die neuesten Ereignisse mitgeteilt haben. Unschlüssig, was zu thun sei, um wenigstens nicht die ersten Momente des Beschlammens zu trüben, schloß sie den Brief in die Tasche, als abermals ihre kleine Tochter, und diesmal jubelnd ausrief: „Mutter, Mama, Mütter!“ — „Baba kommt!“ ihre Hand ergreifend und sie schnell in's Haus führte.

Die Freude des Kindes wirkte auch auf sie zurück, und ihre Züge belebten sich noch mehr, als sie die betretenen Füßchen in dem schnell herankommenden Wagen sah, der alsbald hielt und dem die Insassen entstieg. Nach gegenwärtiger beständiger Bewegung beglückwünschte sie den geliebten Vater, dem auch die kleine Enkelin, so gut es ging, ihre Glückwünsche

aussprach, und der sie darauf auf seine Schultern hob, was sie laut und fröhlich lachend gelassen ließ.

Es war ein Bild glücklichen Familienlebens, und eben überlegte Anna, ob es, da offenbar in Bodenwald kein Brief angekommen, nicht richtiger sei, den in Empfang genommenen einzuwickeln zu verweigern, als seine kleine Tochter in einer ihm verständlichen Sprache ihrem Vater erzählte, daß ein Pferd und ein Brief gekommen sei.

Mit einem schnellen fragenden Blick sich an seine Gattin wendend, ergänzte diese die Worte des Kindes, und den Brief aus der Tasche ziehend, wollte sie ihm reichen, doch sagte er abwehrend:

„Behalte ihn bis nach dem Mittagessen, Anna, wo wir sehen werden, was er enthält. Es wird die Todesanzeige meines Bruders sein auf, die wir längst vorbereitet gewesen, nur weiß ich nicht, weshalb mein Vater sie durch einen besonderen Boten hierher geschickt hat!“

Die Anwesenden stimmten ihm mit plötzlich erst gewordenen Gesichtern bei und begaben sich in's Wohnzimmer, wo der Förster an den Geburtstagsstisch geführt ward, und seine kleine Enkelin ihn auf den großen Geburtstagsstuden aufmerksam machte. Das Kind vermittelte für den Augenblick eine heitere Stimmung, und in dieser ging man zu Tische. Allein wenn auch den vorzüglich zubereiteten Speisen der jungen Hausfrau alle Ehre angethan ward, man den guten Weinen des Hausherrn genossen zuhup, so lag doch auf jedem Gemüth ein düsterer Schatten, und Jeder freute sich, als das Mahl beendet war, und man sich in's Wohnzimmer zurück begeben konnte. Hier übergab Anna ihrem Vorne den Brief seines Vaters, den er sogleich erbrach und wie folgt las:

„Mein lieber Sohn!“

Wie Du gewiß längst erwartest, erfüllt Du heute die Todesnachricht Deines ältesten Bruders, der endlich von seinen langen Jahren erlöst ist. Sein Verlust hat Deine Mutter und mich schwer getroffen, er war uns ein theurer Sohn und hätte einmal unsern Namen würdig vertreten. Meine Hoffnung, diesen noch lange durch unsere Knie fortzuführen zu sehen, ist, seit der Tod mir in kurzer Zeit zwei Söhne und Enkel genommen, sehr geschwunden.

— Kaiser Wilhelm wird auch in diesem Herbst wieder einer Einladung des regierenden Grafen Otto zu Stolberg-Bergerode Folge leisten und der gräflichen Familie auf Schloss Bergerode einen mehrtägigen Besuch abstatten. Während dieses Aufenthaltes werden wiederum größere Jagden auf Schwarz- und Rothwild, sowie auf Hasen abgehalten werden, die schon Mitte dieses Monats stattfinden sollten, wegen der goldenen Hochzeit in Sigmaringen aber verschoben sind. Die Ankunft des Kaisers in Bergerode wird Ende dieses Monats oder spätestens Anfang November erwartet.

Prinz Wilhelm in wird, wie mehrfach erwähnt, mit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich in den nächsten Tagen eine Jagd auf Elchwild abhalten, das in Deutschland gegenwärtig nur noch in einem engen Winkel im äußersten Nordosten, in dem Kevier Ibenhorst bei Memel, im Regierungsbezirk Königsberg, vorkommt und auch hier nur unter dem Schutze strenger Geleise erhalten wird. Der Ibenhorster Forst besteht aus 2000 Morgen höher gelegenen, mit Kiefern, Fichten und Birken bestandenen Landes, 6000 Morgen Torfmooren und etwa 40000 Morgen Erlendbruch mit eingeprengten Birken und Eichen. Sumpfe und Moor sind für das Elchwild so wesentlich wie der Wald, und wenn man den Wüßel das „Sumpfschind“ nennt, so verdient der Elch die Bezeichnung „Sumpfschind“. Derselbe besetzt sich denn auch im Sumpfe mit derselben Virtuosität wie der Büffel, schwimmt nicht bloß ausgebreitet, sondern freugt selbst den Morast. Der Elch läßt sich auf sehr verschiedene Weise jagen, wobei jedoch die Treibjagd den obersten Rang einnimmt, die auch von den beiden fürstlichen Jägern, dem Prinzen Wilhelm und Kronprinzen Rudolf, für die bevorstehende Jagd gewählt ist. Das Elchwild läßt sich gut treiben und hält, wie alles Großwild, gern seine Wechsel. Das Wildpret eines zur guten Zeit erlegten, nicht zu alten Elches darf als wohl-schmeckend und nachherst bezeichnet werden, und das Geis, gut zubereitet, gilt als eine große Delikatesse. Dasselbe gilt vom Knochenmark. Oberförster Art in Ibenhorst, der Pfleger und Hüter des Elchwildbestandes in Deutschland, wird die bevorstehenden Jagden auf Elchwild leiten.

— Prinz Friedrich Karl gedachte heute zur Ehel-nahme an den Befestigungsarbeiten für den Landgrafen Friedrich Wilhelm von Hessen sich von hier nach Philipps-rude zu begeben.

— König Albert von Sachsen begiebt sich am Sonntag zur Beinhaltung der Feier der goldenen Hochzeit der hochzuverleichen Herrschaften nach Sigmaringen, woselbst die Königin Karola von der Weinburg am Wochenende bereits eingetroffen ist.

— Ein Telegramm der „Dresdener Zeitung“ aus Spillernort jagt, der Herzog von Braunschweig sei seit heute früh befehlungslos.

— Nach dem neuesten „Militär-Wochenblatt“ ist der Prinz Ernst von Sachsen-Meinungen, bisher Er-tone-Sieutenant im 2. Garde-Regiment zu Fuß, à la suite dieses Regiments gestellt. Die Mitteilung, das der junge Prinz, der zweite Sohn des regierenden Herzogs und der erste aus zweiter Ehe, in Kürze beim Amtsgerichte in Charlottenburg als Referendar eintreten werde, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit. Der Prinz hat seine juristischen Studien zuletzt in Straßburg betrieben und dort auch schließlich ein recht gutes Examen gemacht.

— Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Schleswig-Holstein geschrieben: „Von sonst sehr gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß eine Vorlage an den Landtag wegen Rück-gabe des Schlosses Augustenburger und der jetzt im Besitze des Schlosses befindlichen, normals Augustenburgerischen Forsten auf Allen an den Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein zu erwarten steht. Man kann ziem-

lich sicher sein, daß eine solche Vorlage einen Widerspruch schwerlich erfahren wird. Es handelt sich hier nicht um irgend welche Entschädigungen oder Abstraktionen. Das Haus Augustenburger läßt auf seine Souveränitätsrechte auf Schleswig-Holstein zu Gunsten der Krone Preußen Verzicht geleistet, ohne dafür eine materielle Schadloshaltung zu nehmen oder zu fordern. Wenn es, wie behauptet wird, der Herzenswunsch des Kaisers ist, die Augustenburger wieder in ihre Heimath und das Schloss ihrer Ahnen einzuführen, so handelt es sich hier um die Wiederholung einer That, welche dem Glücksbürglichen Hause bereits gleich nach der Annexion bewiesen worden ist, als Schloss und Park von Glücksburg dem Herzog Carl und seinen Nachfolgern zur Disposition gestellt wurden. Seit mehr als fünfzig Jahren haben die Augustenburger erhebliche Opfer im nationalen Interesse gebracht. Die Entschädigung, welche der Herzog Christian August für sein von den Dänen konfisziertes Eigenthum erhielt, entsprach auch nicht im Entferntesten der Größe seines Verlustes, und Niemand weiß das besser als Fürst Bismarck, der damals die betreffenden Verhandlungen führte.“

— In Anwesenheit des Kaisers Franz Josef erfolgte Sonntag den 19. d. Mts. in Vuda-Vest die feierliche Schlüsselübergabe des großen Elisabeth-Spitals, welches von dem Central-Comité vom rothen Kreuz für die Länder der Krone Ungarns erbaut worden ist, und für das die Kaiserin Augusta durch Stiftung eines permanenten Freidebetes ihre leibhaftige Spensalbin zu erkennen gegeben hat. Das deutsche Central-Comité vom rothen Kreuz, das zur Beteiligung an der Festfeier eingeladen worden ist, wird sich bei derselben durch seinen stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Regierungsrath Das, vertreten lassen.

— Der König und die Königin von Däne-mark begeben sich morgen nach Kumpenhein, um der Beisetzung des Landgrafen Friedrich von Hessen beizuwohnen.

— Der Regierungs-Vizepräsident v. Sydow zu Koblentz ist nunmehr, wie die „N. Fr. Ztg.“ meldet, zum v. Puttkamer zu Koblentz und Landesdirektor der Regierung in Koblentz ernannt worden.

— Das Panduch über den preussischen Hof und Staat für 1884/85 ist in diesen Tagen zur Ausgabe gelangt. Der Schluss der Redaktion des Panduchs ist am 26. Sept. nach in der neuen Ausgabe auch noch alle Auszeichnungen, welche bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers in der Rheinprovinz und Westfalen bewilligt worden sind, Aufnahme finden können. Im Allgemeinen ist die bisherige Einrichtung des Panduchs beibehalten worden; im Einzelnen hat jedoch auch die neue Ausgabe Verbesserungen und Erweiterungen erfahren. Die Erweiterungen rühren meist von der Aufhebung der Staats-Eisenbahnverwaltung und der dadurch notwendig gewordenen Konstituierung neuer Eisenbahn-Direktionen, Eisenbahn-Vertriebsämter und Bezirks-Eisenbahndirektoren. Dagegen ist das Eisenbahn-Kommis-sariat in Dresden eingegangen, und es bezieht jetzt für den ganzen preussischen Staat nur noch ein einziges Eisenbahn-Kommisariat, das zu Berlin. Ebenso haben keine Stelle im Staatshandbuche mehr die Bezirksämter und das Bezirks-Verwaltungsgericht gefunden, an deren Statt in den sechs älteren Provinzen die Bezirksauschüsse getreten sind.

— Die aus Paris verbreitete Nachricht, daß Marquis Casa Laiglesia zum Gesandten in Berlin ernannt und mit der Vertretung Spaniens auf der Kongokonferenz betraut sei, entbehrt in beiden Theilen der Begründung. Der Gesandte in Berlin, Graf Denomar, ist bereits zum Vertreter Spaniens auf der Kongokonferenz ernannt.

„Schöne nicht, Ludwig“, unterbrach sie ihn, sich innig an ihn schlingend, „denn ich glaube Deinem Wort und Deiner Versicherung. — So wie aber ich weiß, ich würde die Trennung von Dir nicht ertragen, ich glaube, selbst um unsern theuren Kindes willen vermöchte ich es nicht, und bald würde dies Herz brechen, das Dich so unaussprechlich liebt.“

Ihres Gatten Liebesworte wie die ersten Vorstellungen ihrer Eltern und Bergmann's schienen sie nach und nach zu beruhigen und zu überzeugen, daß sie sich und Alle mit Befriedigung quäle, wozu nie ein Grund vorhanden sein könne und würde. Dankbar für ihre Bemühungen, ihr die Sorge ihres Verzens zu nehmen, verließ sie zu lächeln, allein es gelang ihr nicht und nochmals in Thränen ausbrechend, verließ sie eilig das Zimmer.

Bestürzt blickten Alle ihr nach, und ihr Gatte wollte ihr folgen, doch hielt der Förster ihn zurück und sagte: „Laß mich gehen, Ludwig, und versuche, ihr die kranke-haften Vorstellungen auszuweichen, die sich nicht in ihrem Kopf und Herzen festsetzen dürfen.“ und das Zimmer ebenfalls verlassend, folgte er seiner Tochter.

Er fand sie in ihrem Schlafgemach, wo sie weinend an Fenster stand. Ihren Vater erblickend, warf sie sich an seine Brust, unklammernde ihn mit beiden Armen und schluchzte:

„Vater, ich kann mich nicht so schnell von diesen schrecklichen Gedanken losmachen, von denen ich nicht weiß, wie sie über mich gekommen sind!“

„Sie sind aber eben so ungerechtfertigt wie sündlich, mein Kind, und Du kannst Deinen guten Mann tief damit.“ antwortete Rodring mit ernstem Nachdruck. „Du bist mit der Bewilligung des Landammerraths Ludwig v. Boden-wald's Frau, wirst allgemein als solche genannt und anerkannt, Curer Kind führt einen Namen, glaubst Du, daß solche Bande sich so schnell und leicht lösen lassen, und dies dem Landammerrath ohne Cure gegenseitige Zustimmung möglich wäre? — Mein Kind, die bestehenden Geheime gelten, und müssen ohne Ausnahme der Person von Jedermann gehalten werden, was würde wohl sonst aus der staatlichen

— Aus Washington, 16. October, wird telegra-phirt: Der deutsche Gesandte von Alvensleben wurde heute von dem Präsidenten Arthur empfangen.

Italien.
Rom, 17. October. Nach einer Meldung des Obser-vatore Romano“ findet am 10. November ein geheimes Konfitorium statt, das öffentliche Konfitorium sei auf den 12. November anberaumt.

Frankreich.
Paris, 16. October. Die Kammer der Deputirten wählte heute die Kommission für die Vorbereitung des Gesekentwurfes, in welchem die Erhöhung des Eingangszolles auf fremdes Vieh beantragt wird. Von den ge-wählten Mitgliedern der Kommission dürften drei gegen den Entwurf überhaupt stimmen, vier außer der Erhöhung des Viehzolles auch eine solche des Getreidezolles verlangen, zwei eine Erhöhung des Getreidezolles ablehnen und nur ein Mitglied den Gesekentwurf so wie er ist annehmen.

Paris, 16. October. Einem Telegramm des „Temps“ aus Hanoi von heute zufolge wäre die sinesische Armee vollständig aufgelöst; dieselbe habe ihre Todten und Ver-wundeten auf dem Gefechtsfeld zurückgelassen und sehr be-deutende Vorräthe an Lebensmitteln seien in die Hände der französischen Truppen gefallen. Der Oberbefehlshaber und viele Manbarinen seien getödtet. Das Beter hat sich plötz-lich abgesetzt und sei den weiteren Operationen sehr günstig.

Der „Temps“ und andere Journale fordern die Regie-rung auf, keine Zeit zu verlieren und nächstens neue Verstärkungen nach Konking und Formosa zu schicken, um aus den jüngsten siegreichen Gefechten den möglichsten Vor- theil zu ziehen und China zu zwingen, am Frieden zu bit-ten. — Nach einer Depesche der „Agence Havas“ aus Hanoi von heute, hätte es den Anschein, als wären weitere sinesische Truppen in Lanjing eingedrungen. — In der Budget-Kommission erklärte der Kommissionspräsident Jules Ferry jede neue Verabreichung des Krieges, und des Marinebudgets für unmöglich. Ferry sprach sich ferner für die Verwirkli-chung des Finanzministers wegen Herbeiführung des Budget-Ge-heims aus. Die Kommission lehnte gleichwohl auch heute die Vor schläge Tirard's ab.

England.
Liverpool, 16. October. Der bei der Ankunft des Dampfers „Lord Clive“ verhaftete Ungar Namens Cuba Homauer scheint nach den angestellten Nachforschungen keine verdächtigsten Absichten gehabt zu haben. Er hatte in Amer-ica in einem Bergwerke gearbeitet und von dort Dynamit mitgebracht, ohne zu wissen, daß letzteres verboten ist.

Rußland.
Petersburg, 17. October. Der Generalconsul in Hamburg, Cassini, ist zum Geschäftsträger beim Hamburger Senat ernannt worden. — Die vier weilenden russischen Naumowicz und Plosgansk richteten an die russische „Peters-burger Zeitung“ ein Schreiben, in welchem sie erklärten, daß die vor Kurzem veröffentlichten Auslassungen über den Nichtempfang der russischen Deputation seitens des Kai-sers Franz Josef, sowie darüber, daß die Urkunde der Stu-dentenzeche in Kiew in einer polnischen Intrigue zu suchen sei, durchaus nicht von ihnen herrühren. Außerdem haben sie hervor, daß ihre Reise nach Rußland deshalb unternom-men sei, um dieses Land kennen zu lernen, keineswegs aber mit politischen Zwecken zusammenhänge.

Univeritätsnachrichten.
— Der bisherige Privatdocent und Geh. Staatsrath-vor Dr. Heinrich Koser in Berlin ist zum außerordent-lichen Professor in der philosophischen Fakultät der Berliner Universität ernannt worden.

Einrichtung, die doch die Grundlage der Ruhe und Ordnung des Landes ist?“

Anna antwortete nicht sogleich, dann aber sagte sie mit unsicherer Stimme: „Du magst nicht haben, Vater, wie Ihr Alle gewiß Recht habt, aber auch ich könnte mich so ganz nicht, was Euch der Brief beweisen kann. Verzeih mir daher jetzt, wo wir hier alle sind, und nur Gott uns hört, daß wenn je meine Befürchtungen dem ganzen Umfang nach eintreffen sollten.“

„Anna —“
Sie ließ sich nicht stören, sondern fuhr fort: „Wenn einmal das Unglück über uns einkriechen und mein Kind allein in der Welt dastehen sollte, Du es zu Dir nehmen, es nie aus Deinen Händen gehen willst.“
„Falls es Dich beruhigt, will ich Dir geloben, daß wenn einmal die Nothwendigkeit eintreten sollte, ich und meine Rechte vertreten will.“ antwortete sie endlich der Förster, wohl ein-sehend, daß es richtiger sei, seiner Tochter zu willfahren, als sie durch Widerspruch noch länger aufzuregen. Genügt Dir das?“

„Ja, Vater.“ erwiderte Anna mit einem Seufzer der Erleichterung, und blickte gefasster zu ihm auf. „Nag nun geschehen was da wolle, ich bin meines Kindes wegen be-ruhigt!“

„Und nicht Deines und Ludwigs wegen, Anna?“ fragte der Förster, seine Hand auf ihr an seiner Brust ruhendes Haupt legend.

„Unter Gottes ruht in Gottes Hand, Vater.“ erwiderte leise die junge Frau, „möge er es uns zu einem gnädigen werden lassen.“ — Bergelbe aber, daß ich Deinen Geburtstags, auf den wir uns so sehr gefreut, auf diese Weise geföhrt habe.“

„Nicht Du hast es geföhrt, sondern der Brief, der füg-lich bis morgen hätte anbleiben können.“ antwortete in leichtem Ton der Förster. „Sei jedoch meines Geburtstags wegen unbedünnet, mir wollen ihn im nächsten Jahr um so fröhlicher begehen.“

(Fortsetzung folgt.)

= **Détail-Verkauf** =

zu

Original-Fabrikpreisen.

Nach Erweiterung meiner Verkaufsräume empfehle ich mein Geschäft einem geehrten Publikum als billigste Bezugsquelle für **Mode-, Leinen- und Baumwoll-Waaren.** Regelmäßige große Massenabschlüsse mit den leistungsfähigsten Fabriken und der bekannt schnelle Umsatz meiner Waaren setzen mich in den Stand, sämtliche Artikel der Manufakturwarenbranche zu

= **Original-Fabrikpreisen** =

zum Verkauf zu bringen.

Preise für die Herbst-Saison 1884.

Es kommen bis auf Weiteres zum Verkauf:
 Circa 100 Stück 84 reinvoll. **Herbstkleiderstoffe**, vollständige Robe Mt. 7,50, circa 150 Stück 84 reinvoll. **Velours**, bisher die Robe Mt. 15,00, jetzt nur 8,50, circa 200 Stück 84 reinvollene **Cachemires** in 50 verschiedenen Farben, pr. Meter 100 bis 125 Fg., 250 Stück neueste **Caros** und **Schotten** pr. Meter 35 Fg. Ein großes Sortiment engl. 84 **Cheviots**, die Robe nur Mt. 5,50, früher Mt. 10. Größtes Sortiment am Platze in **Chiffons** und **Hemdentuchen**. Beste Qualität Hemdentuch per Meter 45 Fg., statt früher 60 Fg., 2. Qual. pr. Meter 35 Fg., früher 50-55 Fg., 3. Qualität nur 27 Fg., früher 40 Fg., **Chiffons** von besserer Qual., Meter 25-35 Fg. **Bettzeuge** und **Inletts** in uni roja und gestreift, Prima-Qual., Meter 30 bis 60 Fg. **Herrenhuter Leinen**, 64 und 54, Meter 30, 40, 50, 60-100 Fg., **Handtuchzeuge** in grau, Meter 15 bis 30 Fg., in weiß 30-60 Fg. **Reinvoll. Rock- und Kleiderlamas** in sämtl. Farben, Meter 60-120 Fg.

= **Sämtliche Futterartikel** bedeutend ermäßigt. =

Confection für Damen und Mädchen.

Stets mehrere Hundert Pücen **Regenpaletots** und **Havelocks** am Lager von Mt. 6-10, Prima-Qual. aus reinvoll. Stoff von 10-15 Mt. **Iris-Paletots** von 15-20 Mt. **Plüsch-Paletots** 12-18 Mt. **Dolmans** 15-30 Mt. Elegante Pücen in **Dolmans** 30-60 Mt. **Angora-Mäntel** statt 24-30 Mt. nur 10-15 Mt. **Zwirngardinen** 10/4 breit, Meter 50 Fg., 8/4 breit 35 Fg.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche ist im Preise ganz besonders zurückgesetzt worden.

Markt 4. Tricot-Tailen, J. Lewin.
 nur beste Qualität in sämtlichen Farben,
 3 Mt., 4 Mt. und 5 Mt.

Enthaarungsmittel
 entfernt spurlos alle lästigen Haare
 Bergmann & Co.
 Depot in Halle nur allein bei
Albin Hentze, 39, Schmeerstr. 39.

Vitioche, gegen Sommer-
 sprossen, Leberflecken, 1/2 Fl. 3 A.,
 1/2 Fl. 1,50.
Dr. Extract, entfernt so-
 fort Bartspuren bei Damen u.
 a. Fl. 2,50.
Chines. Haarfürbemittel, zum Färben
 der Haare, 1/2 Fl. 2,50, 1/2 Fl. 1,25.
Haarwuchs-Pomade, vorzüglich zum
 Kopf- und Bart-Haarwuchs, 1/2 D. 3 A.,
 1/2 D. 1,50.

Rothe & Co., Berlin.
 Depot bei Albin Hentze, Schmeerstr. 39.
 Von höchster Wichtigkeit für die
Augen Jedermanns.
 Das nur allein wirksamste ächte Dr. White's Augen-
 wasser von Dr. Frankfort in Halle in Halle in Halle
 ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist a. Flacon
 1 A. zu haben in der Lebensapotheke des Hrn. Apoth.
 Wagnardt, in Halle a. S.

Nivellir-Instrumente
 mit ausgeschliffenen Visellen,
Diopterlineale, Winkelspiegel,
Grubencompasse,
Messketten, Nivellirlatten,
Libellen,
Maassstäbe, Transporteurs
 halte ich stets vorräthig.

Otto Unbekannt,
Aleinstrumente,
 Werkstat und Lager
 für mathematische, physikalische und
 optische Instrumente.
Unterzeuge
 in Wolle, Biygone und Seide, beste Fabri-
 cate, empfiehlt **Wilh. Walter,**
Wäscheabrik, Leipzigerstraße 92.

Kiefern-Brennholz,
 gut trocken in starken Kloben, auch klein ge-
 macht, in Fuhren frei Furs officirt billigt
Holzhandlung v. Carl Schumann.
 4-5 Fuhren Dünger verk. Bodschöner 3.

Café Barbarossa,

Jägerplatz Nr. 9.

Empfehle vorzügliches Mittagstisch zu 75 A., im Abonnement 70 A.
Früh- und Abendstamm, à 30 A., **Hochfeines Pflanzhainzer**, sowie Lager-
 und **Salvator-Bier** der „Holl. Aktien-Brauerei“.

Werthen Vereinen zur Mittheilung, daß ich zwei schöne Vereins-
 zimmer für 60 und 30 Personen für alle Tage frei habe, außerdem erlaube
 mir meinen schönen Saal zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten, Commercen,
 Versammlungen u. z. zu empfehlen.

Hochachtungsvoll
Hugo Rühlmann.

Restaurant zur Forelle.

Empfehle meinen kräftigen Mittagstisch, Table d'hôte von 12-3 Uhr.
 Suppe und 3 Gänge (im Abonnement 80 A.)

Jf. Riebecker Lager- und bair. Biere.
Sonntag früh: Speck- und Zwiebelkuchen.
 Louis Winkler.

Extra-Depeche.

Der Circus Frankloff

trifft mit seiner großen Gesellschaft von Künstler-Specialitäten ersten Ranges: Italienern,
 Arabern, Chinesen, Engländern, Franzosen, Russen, Negern, Japanesen, weißhäutigen Gotten-
 toten und Deutschen, dressirten Bestien u. am

Donnerstag den 23. Oktober cr.
auf dem Ausstellungsplatze

für unübertrefflich nur 2 Tage (4 Vorstellungen) ein.

Abends 7/8 Uhr **Erste große Fest-Vorstellung,**
 Freitag den 24. Oktober Nachmittags 4 Uhr **Zweite große Vorstellung,**
 Abends 7/8 Uhr **Große Gala-Abends-Vorstellung.**

Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen.
 Nachmittags zahlen Kinder unter 15 Jahren auf allen Plätzen halbe Preise.
 Näheres siehe Plakate und Zettel, sowie die 4 Tage vorher vom Kurier des Circus
 verbreiteten General-Programme.

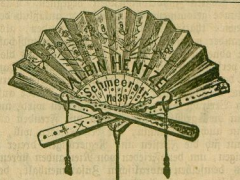
Offerten für Logement, Stallung und Futter beliebe man dem Kurier
 schriftlich mitzutheilen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. S. M. Ulfemann in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S. (Hierzu zwei Beilagen.)

Leder-Album waaren!



Portemonnaies, Cigarrenetuis,
Briefstaschen, Briefmappen,
Banknotentaschen, Reise-
Schreibnecessaires, Damen-
taschen, Damennecessaires,
Pompadours, Photographie-
Albums empfiehlt in nur selbsther-
 Waare zu äußersten Preisen
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.



Ball-, Concert- & Promenaden-
fächer sowie echt chinesische Fächer
 empfiehlt in jeder Preislage in größter
 Auswahl

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Lampenschirme,
 in Falten gelegt, glatt und zum Ausstechen
 empfiehlt sehr billig
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Cassée gebr.

Als meine Hauptarten empfehle Hallische
 Milchung, im Geschmack wie die feinste
 Carlsbader Milchung, aber bedeutend billiger,
 à A. 170 A., jedoch sehr beliebte Marke jetzt
 hochfein à A. 120 A., außerdem neu eingeführt
 à A. 90 A. von selten schönem Geschmack.

Für große Consumenten und Wiederverkäufer
 sehr vorteilhaft.
Behn. Gebhardt, Rannischstr. 21.